

Deutschlandfunk

GESICHTER EUROPAS

Samstag, 25. April 2009 – 11.05 – 12.00 Uhr
KW17

Die Kreuzung im Mittelmeer: Lampedusas Einheimische und die Flüchtlinge

mit Reportagen von Karl Hoffmann

Moderation: Katrin Michaelsen

Redaktion: Thilo Kößler

Musikauswahl und Regie: Babette Michel

Technik: Angelika Bruchhaus, Meinhard Schwarzer

1. Vincenzo Lombardo - der Auswanderer (Länge 6:42 min)
2. Enzo Lilleci - der Fischer und die Tunesier (Länge 5:52 min)
3. Giusy Nicolini - die Naturschützerin (Länge 7:26 min)
4. Giacomo Sferlazza - Der Künstler (Länge 6:52 min)
5. Padre Vincente – Der Priester aus Afrika (Länge 6:20 min)

Sprecher Overvoice:

Nicole Engeln: Giusy Nicolini

Volker Risch: Vincenzo Lombardo, Padre Vincente

Simon Roden: Enzo Billeci, Giacomo Sferlazza

Literatur: Maura Gancitano „Lampedusa“, Übersetzung Mirjam Bitter, aus „Sizilien und Palermo – Eine literarische Einladung“, erschienen im Verlag Klaus Wagenbach.

Sprecher Literatur: Hüseyin Michael Cirpici (Länge: 3:38 min)

Eine Frau gerät ins Schwärmen

O-Ton Giusy Nicolini

Lampedusa hat eine strategisch wichtige Position im Mittelmeer. Es ist zwar kaum mehr als ein Kalksplitter im Wasser, aber trotzdem enorm wichtig für den Übergang von einem Kontinent zum anderen, von Afrika nach Sizilien und Europa. Ein außergewöhnlicher Ort. Und es ist nicht verwunderlich, daß auch die Menschen ihren Weg über Lampedusa nehmen.

Und ein Mann will einfach nur weg.

O-Ton Giacomo Sferlazza

Was hier im Süden Italiens abläuft - also entweder man passt sich an und verschließt die Augen oder man leidet darunter. Mir geht es hier nicht gut.

MOD

Die Kreuzung im Mittelmeer – Lampedusas Einheimische und die Flüchtlinge. Gesichter Europas heute mit Reportagen von Karl Hoffmann, am Mikrofon begrüßt Sie Katrin Michaelson.

MOD

Die Insel Lampedusa ist sehr klein. Sie ist sogar ganz außerordentlich klein. 20 Quadratkilometer, so groß etwa wie die nordfriesische Insel Amrum. Wer den Motorroller nimmt, der braucht etwa eine dreiviertel Stunde, um die Insel zu umrunden. Lampedusa gehört zu den pelagischen Inseln im Mittelmeer. Die afrikanische Küste ist 165 Kilometer entfernt, zur Küste Siziliens sind es 200 Kilometer. Doch Lampedusa ist kein abgelegener Fels. Seit Urzeiten treffen sich hier Menschen aus aller Herren Länder. Südlich der Insel sind unzählige Handelsschiffe auf der meist befahrenen Schifffahrtsroute der Welt unterwegs. Und seit etwa 15 Jahren suchen Boat People, die von den Küsten Nordafrikas übersetzen, Rettung auf dem kleinen Eiland, bevor sie von hier aus weiter Richtung Italien und Europa gebracht werden, oder eben auch nicht. Die Bewohner Lampedusas wissen wie es ist, die Heimat zu verlassen. Mehrere Generationen haben Jahre auf Fischkuttern vor der afrikanischen Küste zugebracht, bevor sie mit etwas erspartem Geld nach Hause zurückkehren und eine Familie gründen konnten.

1. Reportage „Vincenzo Lombardo – Der Auswanderer“

Atmo Meer /Hafen

1.Spr.:

Dort, wo vom neuen Hafen aus heute die Ausflugsboote starten war noch vor dreißig Jahren ein beinahe unberührter Strand, erinnert sich Vincenzo Lombardo.

ZUSPIELUNG ÜS

Im Sommer haben wir uns die leeren Ölfässer geschnappt, haben sie der Länge aufgeschnitten und daraus kleine Boote gebaut. Darin konnte man zu zweit mit

einem Stück Holz durch den Hafen paddeln. Nach dem Aufschneiden haben wir hier ein Heck und dann vorne den Bug gebogen und schließlich mit Teer ausgestrichen, damit kein Wasser eindrang.

1.Spr:

Schöne Zeiten waren das, damals auf Lampedusa. Sorglose Zeiten, behauptet Vincenzo , während er die drei alten Fischkutter mit arabischen Schriftzeichen am Kai betrachtet, traurige Zeugen der jüngsten Anlandungen von mehr als 300 Boat People.

ZUSPIELUNG ÜS

Diese armen Kerle wissen ja gar nicht, dass sie ihr Leben riskieren. Und wenn sie dann glücklich hier in Italien sind, werden sie oft ausgenützt. Was tun die mir leid, wenn ich sie so ankommen sehe. Auch wir sind ja früher ausgewandert um uns Arbeit zu suchen . Aber wir hatten immer jemanden, der auf uns aufpasste. Die Boat People sind völlig auf sich selbst gestellt, vertrauen ihr Leben Bootsführern an, die nicht mal einen Kompass kennen. Es ist nicht einfach, übers Meer zu fahren. Nicht weil es bei uns Wirbelstürme gäbe, passieren immer wieder diese Schiffsunglücke, sondern weil die Boote von unfähigen Leuten gesteuert werden. Ein Jammer, so viele Menschenleben. Ich verstehe ja, dass sie um jeden Preis eine Arbeit brauchen und in Freiheit leben wollen, aber keiner hilft ihnen auf dieser Reise.

1.Spr.:

Vincenzos Kindheit war mit einem Schlag zu Ende, als er 15 wurde. Heute kommen die Menschen **nach** Lampedusa in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, damals **verließen** sie die Insel, um ihr Glück zu suchen

ZUSPIELUNG ÜS

Vor dreißig Jahren emigrierten fast alle, als halbe Kinder. Als ich mein Matrosenbüchlein bekam, mussten noch beide Eltern unterschreiben, weil ich erst 15 war. Alle Jungs wurden in die weite Welt geschickt. Sie mussten Geld verdienen, das sie nach Hause schickten. Und der Vater baute ihnen damit ein Haus. Nach drei, vier Jahren Arbeit in der Ferne kam man zurück und hatte seine eigene Bleibe und man konnte heiraten. Das war so Brauch bei uns Alle haben wir uns diesem Ritus unterziehen müssen. Denn der Fischfang hier reichte kaum zum täglichen Leben.

1.Spr.:

Schon Vincenzos Vorväter suchten nach reichen Fischgründen weitab von Lampedusa

ZUSPIELUNG ÜS

Und selbst wenn man eigentlich bis nach Amerika fuhr – bei uns hieß es immer nur: ich gehe nach Marokko. Unsere Alten hatten noch kleinere Boote aus Holz. Damit konnten sie das Mittelmeer nicht verlassen. Sie kamen bis nach Gibraltar, und das bedeutete eben Marokko. Später wurden dann größere Fangschiffe aus Eisen gebaut, mit denen konnte man auf den Atlantik fahren. Aber der alte Spruch galt immer noch. Wir Jungens sagten: ich geh jetzt nach Marokko damit ich mir ein Haus bauen kann. Dabei fuhren wir in den Nordatlantik, an die amerikanische Küste. Oder nach Argentinien.

1.Spr.:

45 Tage auf hoher See, dann zwei, drei Tage an Land, irgendwo in Afrika oder Amerika, um Essen und Treibstoff zu bunkern und den Fang auf Transportschiffe zu verladen. Danach wieder eineinhalb Monate auf hoher See. Jahrelang. Ein harter und ein gefährlicher Job. Das bekam Vincenzo aber erst mit, als er weit weg war von Lampedusa.

ZUSPIELUNG ÜS

Was haben wir für Stürme erlebt. Und einige von uns kamen leider auch ums Leben. Ich erinnere mich an einen guten Freund. Das war in Nordamerika. An unser Schiff hatte ein zweites angelegt, um den Fang umzuladen. Aber es herrscht starker Wellengang und einer von uns musste zwischen den beiden Schiffen balancieren, damit der Fang sicher auf die andere Seite kam. Mein Freund ist ausgerutscht und ins Wasser gestürzt, er war sofort spurlos verschwunden. Nach zwei drei Minuten bist du in dem eiskalten Wasser tot. Wir hatten auch schwere Kleidung, wenn die sich mit Wasser voll saugte, ging man unter wie ein Stück Blei.

1.Spr:

Vincenzo hält kurz ein, zieht den Kragen seiner Windjacke enger, ein steifer Wind bläst noch kühl von Südosten über den Kalkfelsen. Die Erinnerungen an die schweren Zeit der Emigration holen den ehemaligen Fischerjungen ein. Vincenzos Stimme wird düster.

ZUSPIELUNG ÜS

Ein anderer starb, während das tonnenschwere volle Netz aus dem Wasser gezogen wurde. Ein Haken ist gerissen und der 70 Kilo schwere Flaschenzug ist

auf meinen Kumpel runtergesaut und hat ihm den Schädel gespalten. Der war auf der Stelle tot. Wieder ein anderer wurde von einem reißenden Stahlseil in zwei Teile zerschnitten. Und auch die Überlebenden kamen oft lädiert zurück nach Hause. Da fehlte ein Finger, dort ein halbes Bein. Das war traurig, aber das gehörte zur Arbeit. Darauf musste man sich einlassen.

1.Spr.:

Hauptsache man hatte am Ende ein Häuschen, konnte heiraten und eine eigene Familie gründen. Genau betrachtet dieselben Gründe, die viele afrikanische Jugendliche heute zur gefährlichen Reise nach Europa treiben. Vincenzo ist 47, hat drei Kinder, für die er lieber verhungern würde, als sie in die Welt zu schicken. Und er versteht nicht, dass keine Lösungen gefunden werden, um den jungen Immigranten aus Afrika den lebensgefährlichen Weg über Lampedusa zu ersparen:

ZUSPIELUNG ÜS

Warum geben die Regierungen den jungen Leuten keinen ordentlichen Pass und ermöglichen ihnen eine legale Einreise auf sicheren Wegen, statt sie hier in den Untergang zu treiben. Warum werden sie zuhause und unterwegs wie Gefangene behandelt? Niemand hat das Recht, sich das Leben eines anderen zu nehmen. Man kann über ein Land herrschen aber nicht über Menschenleben. Jeder ist frei, dorthin zu gehen, wo er mag., um sich eine Arbeit zu suchen. Warum schafft man dafür keine Regeln?

MUSIK

MOD

Ein einziges Dorf gibt es auf der Insel, das den Namen Lampedusa trägt. Etwa 5.000 Einwohner leben hier, in der Ferien-Hauptsaison kommen bis zu 150.000 Touristen. Sie kommen per Schiff oder per Flugzeug und sie bringen Geld. Der Tourismus ist die Haupteinnahmequelle auf Lampedusa und deshalb machen sich die Bewohner Sorgen um den Ruf ihrer Insel. Denn schon lange ist sie zum Symbol des Elends der Flüchtlinge aus Afrika geworden. Aber die Bürger zeigen auch Verständnis für die Not leidenden Ankömmlinge. Wie Ivano in der

Erzählung „Lampedusa“ von Maura Gancitano, einer jungen Schriftstellerin und Drehbuchautorin aus Sizilien.

LITERATUR 1

Ivano holt Luft für den hohen Ton und sucht auf dem Programmzettel den Titel des nächsten Liedes. Das Publikum scheint es zu mögen, es klatscht im Takt und bestellt weitere Cocktails und Granite. Jemand nähert sich der Bühne und wünscht sich ein Stück von Vasco Rossi. Doch nicht einmal das reicht aus, um ihn vergessen zu lassen, was er erst vor ein paar Stunden gesehen hat, und seine Aufregung ist nicht die der anderen Abende. Er beginnt mit dem nächsten Lied und für einen Augenblick gelingt es ihm, nicht daran zu denken. (...) Es ist fast zwei Uhr, die Touristen haben beschlossen, für heute kein Geld mehr auszugeben, und nach und nach leeren sich die Tische. (...)

Ivano verlässt den Raum durch die Hintertür. In der Via Roma sind nun kaum noch Leute, aber ihm ist es sowieso lieber, niemanden zu treffen. Er erreicht das kleine Apartmenthaus, in dem er untergebracht ist. Als er in seinem Zimmer ist, versucht er mit allen Mitteln, nicht den Fernseher einzuschalten. (...)

MUSIK

MOD

Ihre Boote sind häufig seeuntüchtig. Kleine Nuss-Schalen, die Boat People aus Afrika nach Europa bringen sollen. Im vergangenen Jahr kamen über 36.500 Bootsflüchtlinge nach Italien, etwa 30.000 landeten auf Lampedusa. Die wenigsten von ihnen haben jemals zuvor das Meer gesehen, geschweige denn, dass sie schwimmen könnten oder wüssten,

wie man sich auf dem Meer orientiert. Die Fischer aus Lampedusa, eigentlich unterwegs, um im Mittelmeer ihre Netze auszuwerfen, sind häufig die Rettung in letzter Not. Sie signalisieren der Küstenwache den Standort der Schiffbrüchigen oder bringen sie selbst in den Hafen. Menschenleben zu retten, gehört seit Mitte der neunziger Jahre zum Alltag der Fischer. Viele gibt es nicht mehr von Ihnen auf Lampedusa. Denn die Fischerei ist mittlerweile ein mühseliges Geschäft. Vorbei sind die üppigen Zeiten der reichen Fischgründe im Mittelmeer. Heute bleiben die Netze häufig leer.

2. Reportage „Enzo Billeci – Der Fischer und die Tunesier“

ZUSPIELUNG ÜS

Also los gehts, werfen wir mal den Motor an.

ZUSPIELUNG Motorgeräusche

1.Spr.:

442 PS hat der Diesel der Palermo Nostra, ein kleiner Fischkutter aus Holz, der schon ein paar Jahre auf dem Buckel hat, aber immer noch treu seinen Dienst tut. Und den Enzo vorschriftsmäßig mit modernster Technologie ausgestattet hat:

ZUSPIELUNG ÜS

Ich will dir mal zeigen was sie uns aufs Auge gedrückt haben. Blue Box nennt sich das. Dieses Instrument zeigt dem Innenministerium in Rom, dass unser Boot Palermo Nostra in diesem Augenblick noch vor Anker liegt, hier im Hafen von Lampedusa. Sie überwachen uns als ob wir Verbrecher wären. Das geht allen Fischern in Europa so. Nicht aber den Tunesiern. Die dürfen ungestört in unseren Gewässern fischen , mitten unter uns, denn wir sind gezwungen innerhalb bestimmter Zonen zu bleiben. Wenn wir darüber hinausfahren, dann gibt's Strafen. Beim ersten und zweiten Verstoß kostet's je 400 Euro, beim dritten Mal gibt's Kittchen.

1.Spr.:

Da hängt der vermaledeite Kasten, der dem Skipper Enzo Billeci schon mal eine saftige Strafe eingebracht hat und er darf weder ausgeschaltet noch ausgebaut werden. Das satellitengestützte Gerät hat Schluss gemacht mit der großen Freiheit auf dem weiten Meer.

ZUSPIELUNG ÜS

Das ist wie wenn man ein Schaf an einen Pfahl bindet und zu ihm sagt: hier musst du grasen. Will es weiter weg, dann zieht sich die Schlinge zu. Man hat uns an einen unsichtbaren Pfahl gebunden und nun dürfen wir nur noch in einem kleinen, umgrenzten Bereich fischen. Den wir auch noch mit der Konkurrenz aus Tunesien teilen müssen. Die darf nämlich zu uns, keiner hält die auf. Wie oft haben wir uns schon beschwert beim Hafenkommandanten. Der kann aber auch nichts machen, Weisungen von höchster Stelle: lasst die Tunesier in Ruhe.

1.Spr.:

Enzo ist Fischer mit Leib und Seele, das Metier hat er bei seinem Vater gelernt, er ist 45, sieht aber zehn Jahre älter aus. Das Meer zehrt an den Menschen. und kommt leidlich über die Runden. Aber die Fischgründe werden immer spärlicher, die Konkurrenz immer größer und die Vorschriften immer strenger. Oft weiß er nicht mehr, wo er noch seine Netze auslegen soll.

ZUSPIELUNG ÜS

Es war so um 1995/96 , als die ersten tunesischen Kutter hier bei uns aufgetaucht sind. „Was sucht ihr hier?“ haben wir sie gefragt. „Wir fischen Makrelen. Makrelen und Sardinen.“ Inzwischen gibt's keine Makrelen und Sardinen mehr bei uns. Die Tunesier ankern das ganze Jahr in unseren Fischgründen und rühren sich nicht mehr von der Stelle. Gestern Nachmittag habe ich mir den Kopf zerbrochen: wohin soll ich nur zum Fischen fahren. Im Norden von Lampedusa: Tunesier, im Süden: Tunesier, im Osten: Tunesier, jeden Tag geht das so, gestern hab ich's aufgegeben, bin nach Hause gefahren. Langsam gewöhnt man sich sogar dran. Ist ja ganz normal. Niemand unternimmt was gegen die Tunesier, also denkst du dir, na ja dann geb' ich halt nach.

1.Spr.:

Die Boat People haben die Lampedusanischen Fischer immer gerne aufgenommen. Schiffbrüchige zu retten ist ihr tägliches Brot. Nicht vor den Immigranten haben sie Angst, sondern vor dem täglichen Kampf auf hoher See gegen eine unerbittliche Konkurrenz. Von den einst zehn Konservenfabriken auf Lampedusa ist nur noch eine übrig geblieben. Was in und um Lampedusa

gefischt wird, geht zum allergrößten Teil in die Fabriken jenseits des Meeres. In Rom ist man darauf bedacht, jeden Ärger mit den nordafrikanischen Nachbarn zu vermeiden. Die paar Fischer auf Lampedusa sind es nicht wert, das man wegen ihnen diplomatischen Knatsch bekommt. Davon ist Enzo fest überzeugt. Und deshalb stirbt die Fischerei in Lampedusa, sagt er.

ZUSPIELUNG ÜS

Nehmen mir mal die jungen Leute Jahrgang 1962, von denen hatten noch 80 Prozent das Seemannspatent, um auf den Fischkuttern zu arbeiten. Und nun der Jahrgang 1990? Ein einziger, der noch die Prüfung absolviert hat. Ein einziger Nachwuchsfischer. Die Zunft stirbt aus.

1.Spr.:

DAS ist die Invasion, die das Leben auf Lampedusa verändert hat: eine Konkurrenz auf hoher See, der man nicht mehr standhalten kann, Raubfischerei, die den Europäern verboten ist, mit der aber die nordafrikanischen Kutter die Fanggründe rund um Lampedusa zerstören.

1.Spr.:

Und dann trifft der Rest der Mannschaft ein, es werden die Winden überprüft, noch ein paar Knoten gemacht, schließlich macht Enzo die Leinen los und die Palermo Nostra tuckert langsam die Hafeneinfahrt hinaus, hart steuerbord. Denn gegenüber liegt ein mächtiger eiserner Kutter auf den Felsen, den hat kürzlich ein Sturm dort auflaufen lassen. Kein tunesischer Kutter, hatte Enzo hinzugefügt. Denn die Nordafrikaner sind hervorragende Seeleute, das gibt er offen zu. Tunesische Kollegen hat er noch nie aus Seenot retten müssen, Nur die hilflosen Boat Poeples, die noch nie auf dem Meer waren und nicht mal schwimmen können. Aber so sind die Regeln nun mal auf dieser viel befahren Kreuzung mitten im Mittelmeer...

MUSIK

LITERATUR 2

Er will einen Traum erfinden, an eine angenehme Situation denken, wie er es immer zum Einschlafen tut, aber jedes Mal kommt ihm das, was heute Morgen passiert ist, in den Sinn. Es fällt ihm schwer,

die Augen nicht wieder zu öffnen. Er dreht und wendet sich, aber die Bilder verschwinden nicht. (...)

Etwa hundert Flüchtlinge stehen Schlange, sie warten. Es sind fast nur Männer. Ivano sieht sich um. Er sieht keine Fernsehkameras. Zwei Fischer, die im Sommer Bootstouren für Touristen anbieten, beobachten sie mit verschränkten Armen, ohne zu sprechen. Vom Strand kommt ein Auto, das in seiner Nähe hält. Zuerst steigt eine Frau aus. Sie richtet sich ihr Strandkleid und nimmt ihre Tochter auf den Arm. Gegenüber steigt ihr Mann aus, während der Sohn im Auto bleibt und mit Kopfhörern in den Ohren Musik hört. Mit sandigen Füßen nähern sie sich dem Mannschaftswagen der Polizei. Der Vater bleibt ein wenig zurück, zückt sein Handy und schießt Photos. Die Polizisten lassen ihn gewähren. Die Mutter erklärt unterdessen der Tochter, wer diese Leute sind und das Mädchen zeigt ohne Hintergedanken auf sie. Einer der Männer schaut sie an. Und da merkt Ivano, dass er dieser Mann ist, plötzlich spürt er die ganze Last der Müdigkeit und des Wartens.

MOD

Mit dem Aussterben der Fischerei auf Lampedusa, wächst die Bedeutung des Tourismus. Seit Mitte der 80er Jahre kommen immer mehr Urlauber, um die Insel zu entdecken. Erst spät bemerkten die Bewohner jedoch, dass sie Lampedusa nicht nur dem Tourismus ausliefern, sondern die Insel auch schützen müssen. Wie zum Beispiel die Isola dei Conigli, die Kanincheninsel. Sie liegt nur wenige Meter vor der flachen Südküste Lampedusas.

3. Reportage „Giusy Nicolini – Die Naturschützerin“

Atmo Schritte/ Meer

Auf halbem Weg zwischen der zersiedelten Ostküste und den Funktürmen im Westen führt ein steiniger Weg hinunter zum Meer. Das Sonnenlicht von Süden

her macht aus dem Meer einen gleißenden Spiegel, Möwen schweben in der Brise. Im Frühling entfaltet die spärliche Vegetation ihre volle Pracht. Blüten in grellen Farben verströmen betörende Düfte.

ZUSPIELUNG ÜS weiblich

Es wird immer schöner hier. Seit wir diesen Weg angelegt haben, kann das Regenwasser den Abhang nicht mehr zerstören. Die Pflanzen werden zusehends kräftiger. Meine Güte, wie herrlich das Meer heute ist.

1.Spr.:

Giusy Nicolini ist auf Lampedusa geboren. Ohne das Meer könnte sie nicht leben. Lampedusa ist eine kahler und wenig attraktiver, 20 Quadratmeter großer Felsen. Aber das Meer ringsum ist von besonderer Schönheit. Das Wasser ist wie flüssiges, flaschengrünes Glas. Und der Strand vor der Isola dei Conigli, der Haseninsel, ist schlichtweg ein Traum. Aber erst, seitdem Giusy und die anderen Mitstreiter von der Umweltschutzorganisation Lega Ambiente ihren jahrelangen Kampf gewonnen haben

ZUSPIELUNG ÜS

Schon seit 1981 war dies hier formal ein Naturschutzgebiet. Aber es gab auf der Insel kein Amt, das die Schutzvorschriften durchgesetzt und überwacht hat. Als wir begannen uns darum zu kümmern, wurden wir sogar bedroht, es gab Brandanschläge. An diesen Strand kommt regelmäßig die Meerschildkröte, um ihre Eier abzulegen. Lampedusa und die kleine Nachbarinsel Linosa sind die letzten Orte in ganz Italien, wo sie noch regelmäßig beinahe jedes Jahr laicht. Die Caretta Caretta, so ihr botanischer Name, findet man immer seltener im Mittelmeer.

1.Spr.:

Auf dem makellosen weißen Sand vor der Haseninsel tummelten sich bis vor wenigen Jahren Touristen und Strandverkäufer. Imbisswagen und vor allem jede Menge Müll hatten die Landschaft derart verschandelt, dass die Meerschildkröte einen ihrer letzten Nistplätze zu verlieren drohte. Denn die Eiablage findet kurz vor der Hochsaison stattfindet. Dann müssen die Eier im heißen Sand ruhen, bis die Jungen schlüpfen können.

ZUSPIELUNG ÜS

Das dauert von August bis Anfang November. Je nachdem, wann die Eier abgelegt wurden. Die Schildkröte legt jeweils 120 bis 140 Eier in einem Sandloch ab und vergräbt sie dann. Und hier bei uns ist die Fruchtbarkeitsrate

extrem hoch. Aus 90 Prozent der Eier schlüpfen lebende junge Schildkröten, andernorts sind es nur 60 bis 65 Prozent.

1.Spr.:

Giusy Nicolini ist sichtbar stolz auf ihre erfolgreichen Meerschildkröten. Und auch darauf, dass es ihr und den wenigen naturbewussten Inselbewohnern gelungen ist, den so wichtigen Überlebensraum der immer selteneren Tiere zu bewahren. Von Mai bis November wird der Strand Tag und Nacht bewacht, wenn die Schildkröte gelaicht hat, um die Nester bauen Giusy und ihre Freunde kleine Zäune. Und wenn die Kleinen schlüpfen, dann bewahren sie die Naturschützer auf ihrem Weg ins tiefere Wasser vor unachtsamen Strandbesuchern und hungrigen Möwen. Giusy hat sich damit abgefunden, dass auch der Tourismus seinen Platz braucht, weil er Wohlstand für viele Insulaner gebracht hat. Aber die Insel ist eben nicht nur Durchgangsstation für Touristen.

ZUSPIELUNG ÜS

Lampedusa hat eine strategisch wichtige Position im Mittelmeer. Es ist zwar kaum mehr als ein Kalksplitter im Wasser, aber trotzdem enorm wichtig für den Übergang von einem Kontinent zum anderen, von Afrika nach Sizilien und Europa. Hier finden viele wunderbare Naturereignisse statt, nicht nur das Anlanden der Meerschildkröten. Nach Lampedusa kommen Wale und Delphine. Und auf Lampedusa ruhen sich unzählige Zugvögel auf ihrem Weg von und nach Afrika aus. Ein außergewöhnlicher Ort. Und es ist nicht verwunderlich, daß auch die Menschen ihren Weg über Lampedusa nehmen. Die Geschichte dieser Insel ist eine unendliche Folge von Anlandungen. Wegen seiner zentralen Position im Mittelmeer machten die Menschen hier halt, Schiffbrüchige retteten sich hierher und siedelten sich an. Man hat Reste von Griechen, Römern und Phöniziern gefunden, ja sogar Zeugen aus der Steinzeit. Es ist völlig normal, dass diese Insel als Anlaufstelle und Haltepunkt im Mittelmeer benutzt wird.

1.Spr.:

Aus Giusys wettergegebtem Gesicht mit seinen markanten Zügen blitzen dunkle Augen, ein harter Kontrast zu den blonden mittellangen Haaren und ein Hinweis auf die Vielfalt des Erbes, das die unzähligen Seefahrer in Lampedusa hinterlassen haben. Giusy deutet über den Hügel Richtung Westen. Dort arbeiten die Bagger -zum Glück nicht sichtbar am Traumstrand - an einem neuen Immigrantennlager. Das passt nun überhaupt nicht auf diesen einzigartigen Ort im Mittelmeer.

ZUSPIELUNG ÜS

Es ist völlig anormal, die Menschen zu zwingen, auf der Insel zu bleiben. Für die Immigranten ist Lampedusa viel zu klein, als dass es ein Ziel für sie sein könnte, 20 Quadratkilometer groß, mit bereits 5000 Einwohnern, was sollten sie hier? Es ist ein Wahnsinn, aus Lampedusa ein Gefängnis machen zu wollen. Das wäre doch genauso, als wollte man den Meeresschildkröten und den Walen verbieten, hier in Lampedusa vorbei zu kommen. Das kann man nicht machen. Leider haben die jüngsten politischen Entscheidungen einen hohen Preis. Menschen, die auf dem Meer sterben, Tragödien auf hoher See, die kein Ende nehmen. Erst vor kurzem sind ja erst 300 Menschen vor der libyschen Küste verschollen.

Als Umweltschützerin hat Giusy Nicolini angefangen. Längst ist sie aber auch Menschenrechtlerin. Zusammen mit ihrem Mann, er gehört dem Stadtrat von Lampedusa an, prangert sie die Missstände im Immigrantenlager an, versucht zu helfen wo immer es geht und den Widerstand gegen die zunehmende Militarisierung der Insel mitzuorganisieren. Weil sie Lampedusa mehr liebt als jeden anderen Ort auf der Welt:

ZUSPIELUNG ÜS

Dass ich mich auf für die Menschenrechte einzusetzen, erscheint mir nur logisch. Es wäre völlig absurd, mich nur darum zu kümmern dass die Meerschildkröten nur ja wiederkommen, und gleichzeitig die Augen wegzuschauen, wenn man Menschen ertrinken lässt oder schlecht behandelt oder gewaltsam zurücktransportiert. Unvorstellbar. Für mich ist das normal, ja eine natürliche Pflicht, mich um Menschenrechte zu kümmern. Auch als Naturschützerin. Eine zeitlang hat Lampedusa ja gut funktioniert als Kreuzung im Meer. Als Symbol für menschliche Aufnahme von Notleidenden. Jetzt ist alles anders. Lampedusa soll zum Gefängnis Europas werden. Nicht nur von Italien nein, von ganz Europa.

MUSIK

LITERATUR 3

Er senkt den Kopf und betrachtet die verschlissenen Kleider, die nach Meer und Schweiß riechen, er schaut sich um und sieht die anderen Flüchtlinge, die wie er nunmehr ohne Worte, ohne Gewissheiten sind. Er schaut sich um und sieht die Polizisten, den Mann, der ihn gerade photographiert, die sizilianische Küste, von der er bis vor kurzem fürchtete, sie nicht mehr zu erreichen. Er

hat einen klebrigen Geschmack im Mund. Wer weiß, wo er heute Nacht schlafen wird, ob er essen, trinken und telefonieren können wird. Wer weiß, wann er sich wieder waschen kann, ob sie ihm neue Kleider geben, ob sie ihn nach Hause zurückschicken werden.

Ivano öffnet mit einem Mal die Augen. Er bemerkt den eingeschalteten Fernseher, kontrolliert die Uhrzeit auf dem Videotext. Sechs. Er steht auf, duscht und zündet sich eine Zigarette an.(...) In sieben Stunden wird er wieder vor denselben Leuten singen wie gestern Abend. Baglioni, Cocciante, Battista, Ron, Pino Daniele. Er wird dieselben Lieder singen, auf dieselbe Weise, und er wird denselben Applaus bekommen.

MUSIK von Giacomo Sferlazza

MOD

Der Musiker und Künstler Giacomo Sferlazza hat genug vom Leben auf Lampedusa. Er hat genug von den Versprechen der italienischen Regierung. Nicht nur er hat das Gefühl, dass eine verfehlte Einwanderungspolitik auf dem Rücken der Inselbewohner ausgetragen wird. Dabei steht die römische Regierung unter Zugzwang. Schließlich hat Ministerpräsident Berlusconi vor seiner Wiederwahl versprochen, das Flüchtlingsproblem ein für allemal zu lösen, wie er sagte – und damit ein Wahlversprechen abgegeben, an dem er gemessen werden wird. Sein Innenminister Roberto Maroni setzt auf Abschottung und Abschreckung: Wurden bis vor kurzem die Boat-People nach kurzer Internierung noch auf freien Fuß gesetzt, entstehen nun weitere Lager – von hier aus sollen Flüchtlinge abgeschoben und direkt in ihre Heimatstaaten zurückgebracht werden. Nach dem Motto „Aus den Augen aus dem Sinn“. Doch diese Rechnung geht nicht auf, und Anfang des Jahres

eskalierete die Lage. Erst demonstrierten die Flüchtlinge, dann die Einwohner – es kam zu Unruhen.

4. Reportage „Giacomo Sferlazza – Der Künstler“

ATMO Proteste/Lied von der Freiheit

Spr.:

Auf der kleinen Piazza gegenüber vom Rathaus haben die Bürger von Lampedusa wochenlang in feurigen Reden gegen die Pläne der römischen Regierung protestiert, die auf der kleinen Insel ein zweites Immigrantenlager einrichten will. Der Aufstand der Inselbewohner machte damals weithin Schlagzeilen. Inzwischen ist er abgeflaut, das Zelt der Bürgerbewegung wurde abgebaut und man bereitet sich auf die Urlaubssaison vor. Nur wenige Meter vom Zentrum des einstigen Massenprotestes entfernt liegt eine kleine Rosticceria, eine Garküche. Vor dem Eingang auf dem erhöhten Bürgersteig zwei Plastiktische, drinnen auf der rechten Seite eine Theke mit Piazzaofen und einem Grill, hinter dessen feuerfesten Scheiben sich triefende Brathühner drehen. Giacomo, der junge Mann hinter der Theke, wischt sich die Hände an der weißen Schürze ab.

ZUSPIELUNG ÜS männl

Tja, ich muss noch eine Weile arbeiten. Was ich hier tue? Ich bediene die Gäste, bringen ihnen die Hühner, mache hinterher sauber. Das ist alles. Im Sommer kommen viele Touristen, aber auch im Winter ist immer was los. Das mache ich, weil ich von etwas Leben muß, ich habe eine Familie, zwei kleine Kinder mit zwei und vier Jahren. Ich will mein Geld wenigstens ehrlich verdienen.

1.Spr.:

Giacomo Sferlazza ist ungeduldig. Es wieder mal elf Uhr abends, ihm dauert es viel zu lange, bis die letzten Gäste endlich gegangen sind. Vor Mitternacht kommt er selten nach Hause, aber dann beginnt seine wirkliche Arbeit. Und er vergisst augenblicklich die fetttriefenden Hühner, die ihm sein bescheidenes Einkommen garantieren.

ZUSPIELUNG ÜS

Ich bin ein Künstler. Ich male, ich schreibe und ich spiele Gitarre. Und mein Wunschtraum ist es, irgendwann mal von meiner Musik leben zu können. In Lampedusa ist das aber extrem schwierig. Ich werde Lampedusa und Italien verlassen müssen, wenn ich meine Pläne verwirklichen will. Italien ist ein

wunderschönes Land. Aber die Politik und Gesellschaftssystem gefallen mir einfach nicht. Wie die Dinge hier ablaufen, das ist nichts für mich. Ich muss mich wahnsinnig anstrengen, um es hier auszuhalten und habe dauernd Konflikte mit dem System. Wir wollen nach London gehen. Auch dort werde ich Verhältnisse vorfinden, die mir nicht unbedingt gefallen, denn ich bin ein sehr kritischer Mensch. Ab er verglichen mit dem, was hier im Süden Italiens abläuft - also entweder man passt sich an und verschließt die Augen oder man leidet darunter. Mir geht es hier nicht gut.

Die Vetternwirtschaft, die Schwarzarbeit, der mangelnde Spielraum für junge Leute, sich ihr eigenes Leben aufzubauen. All das deprimiert Giacomo. Er schreibt gesellschaftskritische Songs, die in der kleinen, vom Konsum und Touristenboom der letzten 10 Jahre geprägten Gemeinschaft auf Lampedusa kaum Interesse finden, auch wenn sie intelligent sind, den Nagel auf den Kopf treffen und mit Leidenschaft vorgetragen werden. Immerhin bekamen die Lampedusaner während der Tage des Protestes auf der Piazza immer wieder ein Lied zu hören, das Giacomo in aller Eile geschrieben hatte, als sich den verzweifelten Insassen im Aufnahmelager die Tore öffneten und sie sich mit den Inselbewohnern verbrüderten. „Lampedusa 24.1.2009“, hat Giacomo seine Hymne an die Freiheit genannt.

ZUSPIELUNG Lied darüber

ZUSPIELUNG ÜS

Dieses Lied habe ich am 25. Januar nachts, nach meiner Arbeit, geschrieben, am Tag zuvor hat auf Lampedusa ein historisches Ereignis stattgefunden. Für mich kaum fassbar. Die Immigranten, die im Lager eingeschlossen waren, wurden mit einem Mal freigelassen, meiner Meinung nach von der Polizei. Die Regierung hatte wohl gehofft, dass es dadurch einen Konflikt mit den Bewohnern von Lampedusa geben würde. Ich glaube fest daran, dass es so war. Aber es kam ganz anders: Die Immigranten sind aus dem Lager gelaufen und haben sich unserem Protest mit dem Ruf „Freiheit, Freiheit“ kurzerhand angeschlossen. Ein Wort, das inzwischen leider von jedermann missbraucht wird, ein Schlüsselwort, vor allem unserer Politiker.

Giacomo wohnt bei den Schwiegereltern und sein Fernseher ist schon ziemlich alt. Er träumt wie viele vor ihm von einer besseren Welt. Und wie viele vor ihm muß er sie sich fern seiner Insel suchen.

Für seine jüngste Tochter hat Giacomo ein Gedicht geschrieben, vom Wind der Insel Lampedusa, der sich frei bewegt...

ZUSPIELUNG Gedicht Wind

Lorenza: warte bis der Wind sich gelegt hat

*Höre doch die Litanei des Windes
sie tastet sich vor wie die Hand,
die in einem Kleid nach einem Sinn sucht
und jedes Mal enttäuscht wird.*

*Die Bäume strecken ihre Äste in die Höhe
tanzend, einer Spur folgend,
ein Stück Papier fliegt auf und in eine
Straße, die nicht die meine ist.*

*Die Haare der unbeweglichen Frauen lösen sich
Tränen in den Augen, die die Schatten jenseits des Abends betrachten.
Während die Luft sich beruhigt werde ich wachsam
Die Dinge lernen zu lachen und Harmonie macht sich breit.*

*Fremdartige Figuren bekleideter Luft ,
schau wie der Wind sie trägt.
Leicht fliegen sie in die Höhe
Weiße Flecken aus Poesie breiten ihre Flügel aus.*

*Die Wäsche reißt sich los von den Leinen auf den Dächern
und die Luft füllt sich mit mir unbekannter Energie.
Während die Luft sich beruhigt werde ich wachsam.
Die Dinge lernen zu lachen und Harmonie macht sich breit.*

MUSIK

MOD

Neben Spanien, Malta und Griechenland gehört Italien zu den Staaten, die am meisten und am unmittelbarsten von der Wanderung nach Europa betroffen sind. Weil es bis heute keine Quotenregelung gibt, fühlen sich die Länder an den südlichen Außengrenzen von den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union allein gelassen. Und setzen nun auf Einzelabsprachen mit den Herkunftsländern. Im Fall Italiens ist das ein Abkommen mit Libyen, ein sogenannter Freundschaftsvertrag. Er regelt unter anderem gemeinsame Patrouillenfahrten auf dem

Mittelmeer. Von Mitte Mai an wollen die italienischen und libyschen Küstenwachen Flüchtlinge aufspüren, um sie dann direkt in libysche Auffanglager zurückzuschicken. Ohne jede Möglichkeit, einen Asylantrag zu stellen. Hilfsorganisationen warnen vor einem Ausverkauf der europäischen Menschenrechtsstandards – die bilateralen Abkommen zielten lediglich darauf ab, die Flüchtlingsproblematik auf die afrikanischen Partnerländer abzuwälzen. Tatsächlich erklärte Libyens Staatschef Ghadaffi bereits, er habe keine Lust für Europa den Polizisten zu spielen, um sich dann aber den Partnerschaftsvertrag teuer bezahlen zu lassen: 5 Milliarden Dollar überweist Italien zunächst nach Libyen, in der ungewissen Hoffnung, dass Tripolis auch tatsächlich seinen Verpflichtungen nachkommt.

Der schwedische Schriftsteller Henning Mankell hat es einmal so ausgedrückt: „Das Zentrum Europas ist nicht Brüssel, Paris oder London. Es ist die kleine Insel Lampedusa, auf der jeden Tag die Leichen Schiffbrüchiger angeschwemmt werden. In diesem Horrorsbild konkretisiert sich Europa als abweisende Festung, die noch nicht begriffen hat, dass sie diese Menschen dringend braucht.“ Zitat Ende. Schauplatz Lampedusa:

5. Reportage „Padre Vincenti – Der Priester aus Afrika“

Atmo Vaterunser

1.Spr.:

Das Haus riecht noch nach Farbe. Es liegt am nordöstlichen Ende der kleinen Insel und die Hausfrau Rosaria ist stolz auf den Blick aus dem Wohnzimmerfenster zur Westspitze, wo grade die Sonne tiefrot untergeht.

Morgen will sie mit ihrer Familie einziehen, aber vorher musste dringend der Geistliche kommen, um Rosarias neues Eigenheim zu segnen.

Atmo hoch darüber

1.Spr.:

Zugegeben, es ist ein besonderer Priester, aber gerade deshalb hat Rosaria Padre Vincenti bevorzugt, obwohl er nur der Stellvertreter des Gemeindevorstehers ist.

ZUSPIELUNG ÜS

Er ist der beste den wir je hatten. Er ist einfach zu herzig. Ein Immigrant ist ein Mensch wie du und ich. Er kann doch nichts dafür, dass er dort geboren wurde, wo Hunger herrscht. Deshalb muß man ihn doch trotzdem wie ein menschliches Wesen behandeln. Im Gegenteil er ist mir sogar noch lieber als die andern Priester, so mit seiner Hautfarbe, man würde ihn am liebsten herzen und drücken. Er ist ja so was von lieb.

Padre Vincenti ist gut zwei Zentner schwer, hat einen großen, runden Kopf, eine randlose Brille und wirkt tatsächlich ausgesprochen gemütlich. Die Einheimischen nennen ihn Vinzenz, den Nachnamen Mwagala können sie sowieso nicht aussprechen. Dass er aus der Provinz Mufindi in Tansania stammt stört sie ebenso wenig, wie die Tatsache, dass seine Haut tiefschwarz ist. Und auch Vincenti selbst schämt sich seiner Herkunft nicht im Geringsten:

ZUSPIELUNG ÜS

Mein Vater starb, als ich noch ganz klein war, ich habe ihn nie kennen gelernt. Meine Mutter war oft kränklich und deshalb bin ich bei meiner Großmutter aufgewachsen. Ein ganz typisch afrikanisches Schicksal, ein Leben, und das sag ich ohne jede Scham, in tiefer Armut. Manchmal kam ich von der Schule nach Hause und wusste nicht ob ich etwas Richtiges zu Essen bekam oder nur ein Glas Wasser und eine Kartoffel, bevor ich wieder in die Schule musste.

1.Spr.:

Vielleicht wäre Don Vincenti heute auch einer von den Boat People, die ohne Unterlass in Lampedusa ankommen, hätte er sich nicht entschlossen, Priester zu werden. Die werden in Europa dringend gebraucht. Und so konnte er ohne Probleme einreisen. Aber in seinem Herzen ist Vincenti Afrikaner geblieben. Vor allem, wenn er ins Flüchtlingslager geht und den Neuankömmlingen aus Afrika geistlichen Beistand leistet.

ZUSPIELUNG ÜS

Der Schmerz, den ich in ihren Augen sehe, ist derselbe, den auch ich verspüre. Ich kann mich nicht von ihnen distanzieren, so als wäre ich etwas anderes als sie. Wenn ich die Flüchtlinge sehe, dann kommt mir immer wieder unser Afrika in den Sinn, das über Jahrhunderte hinweg erst den Kolonialismus erdulden musste und heute unter einem Neokolonialismus leidet. Und ich sehe das grausame Spiel der Mächtigen dieser Erde, die so tun, als wären sie mit Afrika solidarisch. Und dabei wollen sie sich nur die Rohstoffquellen für ihre Industrien sichern. Was mich besonders schmerzt, sind die jungen Männer zwischen 18 und 25, die aus der Not fliehen. Mit ihnen verlässt die junge Generation den Kontinent Afrika. Sie wären eigentlich die Zukunft Afrikas. Hätten sie nur die Chance, zuhause zu arbeiten und sich eine Zukunft zu schaffen, dann wäre das ein Segen für den gesamten Kontinent.

1.Spr.:

Den Inselbewohnern, die immer wieder fragen, warum junge Leute aus Afrika nach Europa wollen, ohne eine gesicherte Arbeit und ganz auf sich alleine gestellt, erklärt Padre Vincenti geduldig die Gründe für die Massenflucht:

ZUSPIELUNG ÜS

Auch wir Priester versuchen den jungen Leuten in Afrika zu erklären, sie sollten sich nicht täuschen lassen, sie würden kein Glück haben in Europa. Aber gleichzeitig sehen die Jugendlichen im Internet all die Werbung, die eine Fülle von Luxus verspricht. Da gibt es Pillen, mit denen man gesundheitliche und zwischenmenschliche Probleme lösen kann. Auch wenn ich weiß, dass das alles nicht stimmt - man hält mich als Priester doch nur für einen Lügner. Die Werbung verspricht das Gegenteil. Die Welt von heute steht auf dem Kopf.

Atmo Haussegnung

1.Spr.:

Padre Vincenti öffnet die silberne Ampulle mit dem Weihwasser und besprengt neue Möbel, die Einbauküche, das Ehebett, an dem noch das Kopfteil fehlt, die Couchgarnitur, die noch in Plastik verpackt ist. Signora Rosaria bietet selbstgebackene Plätzchen an, Don Vincenti lehnt dankend ab, er muß zurück in Pfarrei, wo ein Neugeborenes auf die Taufe wartet. Gutgelaunt verabschiedet er sich.

ZUSPIELUNG, ohne ÜS

Der Afrikaner in Lampedusa versucht zu verstehen wie die Europäer leben. Er nimmt den oft unsinnigen Luxus, mit dem sich die Inselbewohner heute in ihren

Häusern umgeben, als unvermeidlich hin. Es bedeutet ihm nichts, wenn er als bitterarmer Afrikaner riesige Flachbildschirme taufen und Hydromassagebadewannen segnen muss. Er akzeptiert den Lebensstil seiner Gemeindemitglieder. Hauptsache, sie sehen ihn auch als Afrikaner, der inzwischen beide Welten in sich vereinigt und nicht müde wird, seinen Gläubigen die Armut begreiflich zu machen, die seine Brüder zuhause in Richtung Lampedusa treibt:

ZUSPIELUNG

Wenn ich ein normales Leben führen kann, überlege ich es mir doch zweimal, ob ich das leichtfertig für einen Traum von einer besseren Welt aufgeben soll. Aber wenn ich in tiefer Not lebe und wählen muß zwischen 50 Prozent Überlebenschancen, wenn ich bleibe, und 50 Prozent, wenn ich mich auf den Weg mache, dann ich habe ich doch eigentlich keine Wahl. Das Grundproblem ist und bleibt die Armut.

MUSIK

MOD

Die Kreuzung im Mittelmeer – Das waren Gesichter Europas über Lampedusas Einheimische und die Flüchtlinge. Mit Reportagen von Karl Hoffmann. Die Literatur entnahmen wir dem Band „Sizilien und Palermo – Eine literarische Einladung“, erschienen im Verlag Klaus Wagenbach. Gelesen hat sie Michael Hüseyin Cirpici. Die Musik hat Babette Michel ausgewählt, am Mikrofon war Katrin Michaelsen.